

Tabu für Totgeborene brechen

Bericht der Mitteldeutschen Zeitung vom 25.07.2012 - MICHAEL MAUL



Auf dem Friedhof in Bitterfeld sollen künftig auch die «Sternenkinder» beigesetzt werden können. (FOTO: ANDRÉ KEHRER)

BITTERFELD/MZ.

Sie haben keine Namen und sie stehen in keinem Personenregister. Es sind Kinder, die tot, mit einem Gewicht unter 500 Gramm, geboren wurden und ihren Eltern oft nicht einmal gezeigt werden. Sie werden "entsorgt." Es sind die "Sternenkinder". Dieses Problem wollen Engagierte ändern und damit ein Tabu brechen.



Beim Vereins- und Familienfest war der Verein präsent. (FOTO: THOMAS RUTTKE)

Nachdem sich der Verein Sternenkinder schon länger bundesweit für einen würdigen Umgang mit diesen Kindern einsetzt, ist ein solcher Verein nun auch in der Region aktiv: "Sternenkinder Anhalt-Bitterfeld" heißt er.

Uwe Marczok als Vorsitzender sieht in dem derzeit noch bestehenden Bestattungsrecht eine große Lücke. Nach dem deutschen Recht, das von Bundesland zu Bundesland unterschiedlich ist, sind diese Totgeburten nicht bestattungs- und registrierungspflichtig. "Wenn man aber davon ausgeht, dass ein Kind in diesem Stadium schon voll ausgebildet ist, sollte man den Eltern die Möglichkeit geben, würdevoll Abschied nehmen zu können", sagt der Vereinschef.

Um das zu gewährleisten, hat der Verein auf dem Bitterfelder Friedhof eine Fläche erworben, auf der zweimal jährlich eine würdevolle Bestattung stattfinden soll. Bis dahin werden die tot geborenen Kinder entsprechend aufbewahrt.

"Der Platz wird neben Ruhezone und Bänken auch eine Stele bekommen, an der die Namen der Kinder angebracht werden", erläutert Marczok. Damit schafft man einen "Garten der Sternenkinder", in dem die Angehörigen an das tot geborene Kind denken und würdig trauern können.

"Wir füllen damit eine emotionale Lücke." Ab dem Frühjahr 2013 will man damit beginnen, die Fläche auf dem Bitterfelder Friedhof zu gestalten, blickt Marczok voraus. Die erste Trauerfeier für diese Kinder soll allerdings schon diesen Herbst stattfinden.

Zur Umsetzung dieses Gedankens hat man sich das Klinikum in Bitterfeld und die Chefhebamme mit ins Boot geholt. "Das sind unsere Partner, die auch die Mütter beraten, welche noch nichts von den Sternenkindern gehört haben." Weiterhin will man in der Klinik kleine Kistchen aufstellen, in denen neben Informationsmaterial für die Mütter auch kleine Kleidungsstücke bereitgelegt werden.

Ein zweiter, nicht unwesentlicher Teil der Arbeit des Vereins ist die Unterstützung der Eltern. "Wir begleiten die Angehörigen in diesen schweren Stunden und geben unentgeltlichen Rat und Hilfe in allen Verfahrensfragen", erklärt Uwe Marczok, der nicht nur den Vereinsvorsitz inne hat, sondern auch als Trauerredner und Unfallseelsorger arbeitet.

"Wir sind sehr froh, dass wir bei all unseren Aktionen mehrere starke Partner haben", nennt er unter anderem das Bestattungsunternehmen Antea. Hier werde unentgeltliche Hilfe geleistet, ohne die eine so aufwändige Vereinsarbeit nicht möglich wäre. Aber auch die evangelische Kirche und sehr viele Privatpersonen sowie Kleinunternehmer würden dem Verein positiv gegenüberstehen, freut sich Vereinsmitglied Janina Pötzsch.

"Natürlich sind wir über jede Hilfe, Mitarbeit und neue Mitglieder erfreut", sagt sie weiter. Nur so könne man die ehrenamtliche Arbeit auf noch breitere Schultern verteilen und wesentlich effektiver gestalten. Eine große Hilfe habe man auch durch die guten Beziehungen zum Verein Sternenkinder Dresden. "Diese Ehrenamtlichen stehen uns mit Rat und Tat in allen Fragen zur Seite", sagt Uwe Marczok.